

Reisebericht: Kunstreise Wien

Fr. 07.08. - Di. 11.08.2015

Wien ist eine Reise wert! Dieses gilt um so mehr für eine Kunstreise nach Wien angesichts der in dieser wunderschönen Stadt in vielfältiger Weise vertretenen Kunstepochen für Architektur, Malerei und Skulpturen.

Auf der Hinfahrt mit dem bewährten OVA-Bus wurde eine vorgeschriebene größere Fahrtunterbrechung in Linz zum Besuch des Lentos Kunstmuseums an der Donau genutzt. Ein beachtliches zeitliches Spektrum von Kunstwerken erwartete uns.

Das 4* Hotel „Rathauspark“ in Wien liegt nicht weit vom Rathaus entfernt, hier war schon Stefan Zweig abgestiegen.

Nach literarischer Einführung während der Busfahrt durch Herrn Elmer mit Auszügen aus dem Buch „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ von Edmund de Waal (dessen Mutter eine geborene Ephrussi war) führte uns der Abendspaziergang zunächst zum nahe gelegenen Palais Ephrussi, in dem die Hausangestellte, Anna, 264 Netsuke (kleine geschnitzte Figuren aus Japan zur Befestigung von Lackholzdosen am taschenlosen Kimono) vor den Nazis rettete, indem sie diese Kostbarkeiten in der Matratze ihres Bettes versteckte. Der Weg der Netsuke spiegelt die Familienchronik der Ephrussi und diese wiederum die Zeitgeschichte wieder. Das Palais ist nicht zugänglich.

Nach vorzüglichem Frühstück, das uns gleichbleibend erfreute, machten wir einen Gang vorbei am Rathaus und Parlament zum Kunsthistorischen Museum am Maria Theresien Platz. Die Pracht des von Kaiser Franz-Joseph initiierten und von Gottfried Semper erbauten Museums beeindruckte ebenso, wie die in ihm beherbergten Kunstwerke. Hervorgehoben seien die Schatzkammer, in der es ein Déjà-vu – Erlebnis mit den zuvor (im Kino am Kocher) im Film „Das große Museum“ gesehenen Exponaten gab, und die Bruegel – Abteilung mit den beliebten Werken „Bauernhochzeit“ und „Jäger im Schnee“ von Pieter Bruegel d. Ä.

Im Museums-Quartier konnten um die Mittagszeit bei vorzüglicher Bewirtung neue Kräfte gesammelt werden

Bei fast fiebrigen Aussentemperaturen (38°C) war der Aufenthalt in den klimatisierten Museen sehr angenehm. Das Museum Leopold erfüllte darüber hinaus die Erwartungen mit Werken der Malerei, besonders von Egon Schiele und Gustav Klimt, sowie schönen Beispielen für die Auswirkungen der Wiener Secession auf die allgemeine Gestaltung (Mobiliar, Keramik, Glas) um die Jahrhundertwende.

Sonntagvormittag wurden wir im „Museum Hundertwasser“ im Kunsthaus Wien (nicht zu verwechseln mit dem Hundertwasser-Haus) umfassend über das außergewöhnliche Schaffen dieses vielseitig künstlerischen Menschen informiert. Sein Credo: „Die gerade Linie ist gottlos“ war an einer unebenen Wand zu lesen und überall zu spüren.

Beeindruckend waren Farbholzschnitte seiner Bilder, die von japanischen Holzschnidern geschnitten und in Japan gedruckt wurden. Eine Besucherin der Ausstellung aus Südkorea konnte den runden Namensstempel deuten, dessen Zeichen in

der oberen Hälfte des Kreises „100“ und in der unteren Hälfte „Wasser“ bedeuteten.

Anschliessend umrundeten wir per Bus die Ringstrasse anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums und gelangten zum „Winterpalais“ des Prinzen Eugen von Savoyen, seit 2013 neuer Ausstellungsort, zu Schloss Belvedere gehörend. Zu besichtigen waren Meisterwerke, die während einer Restaurierung der Galerie alter Meister in Dresden hier ein Ersatzdomizil gefunden hatten. Zusätzlich waren Ringstrassen-Künstler (u.a. Klimt, Makart) zu sehen. Das Winterpalais selbst zeigte sich in alter Pracht.

Der Sonntagnachmittag war dem Besuch der Jesuitenkirche in ihrer barocken Herrlichkeit und des Stephansdoms, diesem einzigartigen gotischen Bauwerk, an dem Wenzel Parler als Dombaumeister wirkte und Meister Pilgram die berühmte Kanzel schuf, vorbehalten.

Am letzten Tag zeigte sich bei dem anhaltend hochsommerlichen Wetter das barocke Belvedere mit seinen zwei Schlössern und den ausgedehnten Parkanlagen von seiner schönsten Seite. Dazu noch die großartigen Sammlungen österreichischer Kunst, an erster Stelle von Gustav Klimt und Koloman Moser, Mitbegründern der „Wiener Secession“ (1897), sowie u.a. Egon Schiele, Kokoschka.

Nachmittags ging es mit Audio-Guide bei reichlichem Besucherstrom durch das Schloss Schönbrunn, der Sommerresidenz von Kaiser Franz Joseph und Sisi. Die Schicksalsschläge und die Verpflichtungen des Kaisers relativieren die großräumige Wohnstatt mit edler Einrichtung, wobei das Arbeitszimmer und zugleich Sterbezimmer des Kaisers sogar spartanisch anmutet.

Auf der Heimreise durch die Wachau war das letzte Ziel Stift Melk, welches das Kloster Neresheim zwar an Größe und vielleicht auch an landschaftlicher Lage, nicht aber an Schönheit der Kirche übertreffen dürfte.

Für die gelungene, akribisch vorbereitete und kenntnisreich durchgeführte Kunstreise wurde Herrn Elmer uneingeschränktes Lob zuteil.

Dr. Harald Issel